

Frühjahrstagung der Gesellschaft für Vergleichende Pädagogik

Mit aktuellen Forschungsansätzen in der Vergleichenden Erziehungswissenschaft beschäftigte sich die diesjährige Frühjahrstagung der Gesellschaft für Vergleichende Pädagogik, die vom 12. bis 13. Mai in Ludwigsfelde/Struveshof stattfand.

Die Tagungsbeiträge, die diesmal ausschließlich von Mitgliedern der GVP gestaltet wurden, gaben diesen Gelegenheit, neue Projekte und Forschungsansätze vorzustellen, wie z.B. das Projekt „European Dimension in Education. Human Rights and Values“, dessen erste Ergebnisse H. Gräßler, Chemnitz, präsentierte. Gräßler bezeichnete es als ein Anliegen des Projektes, zu überprüfen, inwieweit die Verankerung der Europäischen Dimension in Lehrplänen und -büchern der am Projekt beteiligten sechs EU-Mitgliedsländer realisiert ist. Die Kriterien für diese Lehrplan- bzw. Lehrbuchanalyse wurden gemeinsam erarbeitet, die Analysen selbst jedoch werden länderspezifisch durchgeführt. Als erste Ergebnisse für Sachsen stellte Gräßler eine nach wie vor dominante Orientierung der Lehrpläne auf nationale und/oder regionale Werte fest. In den Lehrbüchern fanden europäische Inhalte stärkere Berücksichtigung.

S. Spahn, Potsdam, stellte das Forschungskonzept einer empirischen Untersuchung zu Schulkarrieren von Abgängern aus Reform-Grundschulen vor. Das Projekt, das im Sommer 1995 seine Arbeit aufnimmt, soll Abgänger der Jena-Plan Schule in Lübbenau und einer vergleichbaren ungarischen Schule in weiterführende Schulen begleiten und ihre Karrieren anhand spezifischer reformpädagogischer Kompetenzen evaluieren, die in der jeweiligen Grundschule erworben wurden.

Den thematischen Abschluß des ersten Tages bildete der Vortrag von D. Waterkamp, Dresden, zu einem methodischen Ansatz eines Vergleichs verschiedener Bildungssysteme. Als Grundlage eines solchen Vergleichs könne ein Bezugssystem dienen, das mittels einer Liste dichotomisch geordneter Verfahren zur Gestaltung von Bildungssystemen gewonnen werde. Ausgehend von dem Konflikt zwischen dem pädagogischen Prinzip, basierend auf einer Vernetzung von Strukturen und dem Prinzip der Systembildung mit Tendenz zu hierarchischen Strukturen erstellte Waterkamp diese Liste und konkretisierte das Bezugssystem anschließend exemplarisch an England, Frankreich, Dänemark und den Niederlanden.

Am folgenden Tag stellten S. Manning, R. Kaiser und R. Thomas Ergebnisse eines Forschungsprojekts zum Thema „Bildungsforschung in den neuen Bundesländern - eine Bestandsaufnahme“ vor, das vom Wissenschaftsforum Bildung und Gesellschaft e.V. bearbeitet wird. Die vom BMBF geförderte Studie untersucht die gegenwärtigen Strukturen der Bildungsforschung. Festgestellt werden konnte ein deutliches Ungleichgewicht zwischen einer gut ausgebauten universitären Bildungsforschung und einem eher schwach entwickelten, unbeständigen außeruniversitären Bereich.

Die Zusammenarbeit mit osteuropäischen Hochschulen erfährt aus der Sicht von WissenschaftlerInnen aus Mittel- und Osteuropa tiefgreifende Veränderungen hin-

sichtlich der Kontinuität der Zusammenarbeit. So lauten die bisherigen Befragungsergebnisse der Projektgruppe Hochschulforschung, Berlin-Karlshorst. B. Last und H.-P. Schäfer zeigten dabei folgende Problemkreise auf: die Ausweitung bzw. Verlagerung der Zusammenarbeit außerhalb der bisherigen Hochschulkooperationsvereinbarungen, starke personelle Veränderungen und eine Schwerpunktverlagerung auf die Forschungsk Kooperation zuungunsten des Austausches von Studierenden und NachwuchswissenschaftlerInnen. Insgesamt lasse sich eine zunehmende Abhängigkeit vom persönlichen Engagement einzelner Beteiligter verzeichnen.

K.-D. Mende fragte in seinem Beitrag nach der Europäischen Dimension der Lehrerbildung und dem Nutzen der Vergleichenden Pädagogik. Rückblickend konstatierte Mende einen Boom der Vergleichenden Pädagogik, nachdem, u.a. bewirkt durch eine aus dem Jahre 1966 datierende Studie zum Bildungswesen in den Ländern der EWG, die Notwendigkeit eines europaweiten Maßstabes für Bildungsfragen offensichtlich wurde. Ländervergleiche hätten eine kritische Selbstbewertung der eigenen Bildungssysteme bewirkt sowie zu Harmonisierungs- und Angleichungstendenzen geführt. Diese seien jetzt auch für die Lehrerausbildung zu erwarten, angesichts zunehmender beruflich motivierter Auslandsaufenthalte. Konkrete Veränderungen erwartet Mende kurzfristig jedoch nur für Sprachenlehrer, da auf europäischer Ebene bisher nur unverbindliche Deklarationen verabschiedet wurden.

Meike Spreen